

Advent – Zeit der Ankunft

Gedanken zum 1. Advent von Weihbischof Jörg Michael Peters, Bistum Trier

Jesaja 2,1–5 und
Matthäus 24,
29–44



Jörg Michael Peters ist
Weihbischof im Bistum Trier und
Mitglied der Bischöflichen
Kommission Adveniat

Eigentlich passen die Texte aus der Heiligen Schrift nicht wirklich zum Beginn des Advents, wenn da die Rede ist von einer Welt ohne Krieg, von der baldigen Wiederkunft des Herrn und zugleich von einem apokalyptischen Weltuntergangsszenario im Evangelium. Oder aber – genau das ist Advent: Zeichen, die für einen Neuanfang stehen; eine Zeit, die zum Wesentlichen führen will und hinweist auf den, der da kommt, zu heilen, was verwundet ist, Gefallene aufzurichten, neu Zuversicht zu schenken und so das Gesundwerden und Gesundsein seiner geliebten Schöpfung zu wirken. Advent ist dann die Zeit, seine Ankunft zu erwarten oder, besser ausgedrückt, sein Dasein zu bezeugen.

Bernhard von Clairvaux, der große Ordensmann und Mystiker des Mittelalters, spricht in diesem Sinn vom Advent als einer dreifachen Ankunft. Die erste Ankunft Jesu, des Herrn, geschieht in Demut als Kind in der Krippe. Die dritte Ankunft wird sich ereignen, wenn der am Kreuz erhöhte Christus in Herrlichkeit wiederkommen wird, die Welt zu richten.

Die Ankunft dazwischen aber, die mittlere, so sagt der hl. Bernhard, ist die Geburt des Gottessohnes im Herzen des Menschen. Christen sollen Christus eine Chance geben, in ihnen anzukommen, gleichsam damit er durch sie an den Mitmenschen handeln und ihnen seine Liebe erweisen kann. Darum der Aufruf zur Wachsamkeit, zur Achtsamkeit gegenüber der Bedürftigkeit eines jeden Menschen, der uns Schwester und Bruder ist, und nicht zuletzt der eigenen, um so wahre Geschwisterlichkeit zu leben.

